



Unsere Heimat der Landkreis Saatzig



Hauptaltar der Marienkirche in Stargard

Heimatbrief zum Weihnachtsfest 2017



**Weihnachts- und Neujahrsgrüße
des Kreises Ostholstein an seinen Patenkreis Saatzig**

Liebe pommersche Landsleute aus dem Heimatkreis Saatzig!

Am Heiligabend feiern wir die Geburt Christi. Das Wunder der Heiligen Nacht, das jeder Mensch anders empfinden mag und uns doch alle berührt, gibt uns Zuversicht und Hoffnung in einer Welt, die immer hektischer und schnelllebiger zu werden droht. Wir besinnen uns auf Werte wie Nächstenliebe, Mitmenschlichkeit und Gerechtigkeit. Viele Menschen finden an den Weihnachtstagen Orientierung sowie neue Kraft und innere Ruhe.

Gerne wird in den Tagen „zwischen den Tagen“ das vergangene Jahr reflektiert. Mit Freude und Dankbarkeit können wir auf die 58-jährige Patenschaft zwischen dem Heimatkreis Saatzig und dem Kreis Ostholstein zurückblicken. Diese wurde mit dem 29. Saatziger Bundes- und Heimattreffen im April gebührend gefeiert. Auch dieses Mal wurden intensive Gespräche geführt, Freundschaften gepflegt und schöne Erinnerungen ausgetauscht.

Im Namen des Kreises Ostholstein möchten wir Ihnen und Ihren Familien ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest sowie alles Gute, insbesondere Gesundheit, Glück und Zufriedenheit im neuen Jahr wünschen.

Eutin, im November 2017

Ulrich Rüder
Kreispräsident

Reinhard Sager
Landrat



**Grussworte des Vorsitzenden
und der Mitglieder
des Ausschusses**

Liebe Saatziger Heimatfreunde,
Zum Ablauf des Jahres 2017 möchte ich Ihnen meinen Weihnachts- und Neujahresgruß übermitteln.

Ein Rückblick auf das Jahr gilt unserem Heimattreffen im April. An diesem Treffen gibt es viele Gedanken zu bewältigen, ich selber erinnere mich immer sehr genau an die Erzählungen meiner Großeltern mit der Aussage „nu könnt wie bald wedder na hus“. Heute nach 72 Jahren Kriegsende sind wir die Erlebnis-Generation, die noch die Erinnerung an die Heimat im Herzen tragen!

Unser Treffen war nun auch schon das 29te, viele von uns können nicht mehr dabei sein und so wird die Teilnehmerzahl immer geringer.

Umso erfreulicher ist, daß unser Patenschaftskreis Ostholstein sich zu uns bekennt und der Landrat Herr Sager persönlich sein Grußwort überbringt und sich noch Zeit für persönliche Gespräche nimmt, um den Erhalt der Patenschaft zu versichern.

Dies gibt dem Vorstand Kraft und Mut für die weiteren 2 Jahre das 30te Heimattreffen 2019 vorzubereiten! Als weiteres gibt es die Erinnerung, daß es Dank Hermann Welk und Michael Frank gelungen ist, zwei Heimatreisen zu organisieren mit je ca. 40 Teilnehmern.

Daß diese Heimatreisen nun schon viele Jahre durchgeführt werden können ist die Entwicklung der Europäischen Gemeinschaft, möge es so bleiben, damit wir auch in 2018 unsere Heimatreise machen können! In diesem Sinne wünsche ich Ihnen Gesundheit, Wohlergehen, eine frohe Adventzeit und fröhliche Weihnachten mit einem ruhigen Übergang in das Jahr 2018.

Mit heimatlichen Grüßen Ihr *Horst Born*.

Erfahren Sie mehr, besuchen Sie unsere Internetseite: www.saatzig.de
Ein Fundus mit Berichten, Bildern und Filmausschnitten.

Reise in den Kreis Saatzig vom 6. Juli bis 11. Juli 2017

Unsere Heimatreise mit 37 Teilnehmern startete am 06. Juli morgens vom Parkplatz Rendsburg/Büdelndorf an der A 7. Obgleich wir im Vorfeld erhebliche Bedenken hatten, den neuralgischen Punkt Hamburg Hauptbahnhof/ZOB am Vortag des G 20-Gipfeltreffens ungehindert anfahren



Unsere Reisegruppe



Chef des Hotels Spichlerz



Die Hotelanlage in Stargard

zu können, gelang dies ohne Schwierigkeiten und pünktlich. Auch die weiteren Zusteigepunkte in Oststeinbek und Ratzeburg wurden zügig erreicht, so dass der Fahrt in die Heimat nichts mehr im Wege stand. Mit Musik, u.a. dem Pommernlied, und einigen Kurzgeschichten konnte die doch recht lange Busfahrt erträglich gestaltet werden. Neben den älteren, im Kreis Saatzig geborenen Mitreisenden nahmen auch mehrere jüngere teil, die die Geburtsheimat ihrer Eltern und Vorfahren kennen lernen wollten und dazu die Kenntnisse und Erklärungen der älteren Generation gern annahmen. Gegen 19 Uhr erreichten wir unser Reiseziel, das Hotel Spichlerz in Stargard, das wir schon mehrfach für unsere Reisen aufgesucht hatten. Wir wurden von dem Wirt herzlich begrüßt. Dort stieß auch der Landesvorsitzende der Pommerschen Landsmannschaft von Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern, Horst Born, zu uns. Nach dem gemeinsamen Abendessen saßen wir alle in fröhlicher Runde bei Gesang und Gespräch, zumeist über vergangene Zeiten und Jugenderinnerungen bis in den späten Abend zusammen.

Reisebericht - Fortsetzung



Lapidarium in Buchholz



Kirche in Buchholz



Gedenkstein in Buchholz

Am folgenden Tag, dem 07. Juli, führten wir eine Bereisung unseres Heimatkreises durch. Dabei suchten wir alle Orte auf, aus denen unsere Reisetilnehmer stammen, und verweilten dort, um die jetzigen polnischen Bewohner zu besuchen, die zum Teil uns schon seit vielen Jahren bekannt sind. Herzliche Freundschaften wurden wieder aufgefrischt. Aber auch wehmütige Erinnerungen kamen zum tragen.

Insbesondere besuchten wir verschiedene Lapidarien, die mit – finanzieller – Unterstützung des Heimatkreises Saatzig und seines tatkräftigen Vorsitzenden Horst Born, errichtet worden sind, so u.a. in Alt Storkow, Rehwinkel, Langenhagen, Kremmin und Freienwalde. Hier erinnert jeweils eine Tafel in deutscher und polnischer Sprache an die deutsche Zeit und die deutschen Bewohner vor der Flucht und Vertreibung im und nach dem zweiten Weltkrieg. Die Lapidarien, zu denen Grabkreuze und Grabsteine aus deutscher Zeit auf einem Teil der ehemals deutschen Friedhöfe zusammengetragen und jeweils mit kirchlichem – katholischem und evangelischem - Segen aufgestellt

Reisebericht - Fortsetzung



Krebs am Enzigsee



Wasserschloss in Pansin



Anlage Wasserschloss

worden sind, werden in der Regel gut gepflegt. Auch der Große Krebs am Enzigsee in Nörenberg, mit dessen Unwesen wir Älteren schon in der Fibel bekannt gemacht wurden, war uns eine Besichtigung wert. Ein längerer Spaziergang in Brüsewitz mit äußerer Besichtigung der Anwesen unserer aus dem Ort stammenden Mitreisenden sowie eine äußere Besichtigung des Wasserschlosses Pansin der Familie von Borcke/von Putkamer mit dem herrlichen Park machten die Reise zu einem besonderen Erlebnis. Tief beeindruckt, wenn auch mit verkramptem Herzen ob des Anblicks von Verfall und Zerstörung der Bausubstanz kehrten wir ins Hotel zurück. Gleichwohl blieb der größte Teil unserer Reisegesellschaft auch nach dem Abendessen noch zu Erinnerungsgesprächen und über die Tageserlebnisse zusammen.

Am 08. Juli besichtigte ein Großteil unserer Gruppe die Altstadt von Stargard. Erhard Grünbauer, ein nach Stargard verschlagener Franke, führte uns mit seinem umfangreichen Wissen in die Geschichte der über 800 Jahre alten Stadt ein, die mehrfach zerstört – zuletzt 1945 -, aber stets wieder aufgebaut wurde, die große Zeiten, aber auch Niederlagen erlebt hat.

Reisebericht - Fortsetzung



Marienkirche vom Marktplatz aus



Rathaus in Stargard



**Organisator Hermann Welk rechts
Stadtführer Erhard Grünbauer links**

Eine Wiedergabe der Stadtführung würde hier zu weit führen. Erwähnt werden soll nur, dass Unternehmer wie der Müller Karow und der Apotheker Mampe wegen ihrer Erzeugnisse noch heute zum Allgemeinwissen unserer älteren Mitbürger gehört. Ebenso erwähnenswert sind die erhaltene Wallanlage mit den verschiedenen historisch wertvollen Toren, der mächtige drittgrößte sakrale Backsteinbau im Ostseeraum, die Marienkirche, erbaut von 1292 bis 1500, wie auch der Marktplatz mit seinem Rathaus, den wunderschönen Ornamenten in seinem Giebel und der alten Wache. Dies alles war zum großen Teil zerstört und wurde von den Polen originalgetreu wieder aufgebaut. Am Nachmittag diesen Tages fuhren wir nach Jacobshagen. Dort nahmen wir im Park am Fluss, der seit über 100 Jahren besteht, an einem Volksfest teil. Hierzu waren außer unserer Reisegruppe die deutschen Minderheiten aus den Kreisen Arnswalde -Vorsitzende Teresa Wisniewska, Dramburg -Vorsitzender Gregor Myc, Schneidemühl - Vorsitzender Edwin Kemnitz und Stargard Vorsitzender Daniel Buda mit insgesamt 51 Personen erschienen. Unter der bewährten Leitung von Teresa Knappe, die seit vielen Jahren als Dolmetscherin fester Bestandteil unserer Reisegruppen aus dem Heimatkreis Saatzig ist, und ihren engagierten freundlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen wurde dieses Fest – übrigens schon im

Reisebericht - Fortsetzung



Blick auf den Festplatz



Park in Kordeshagen

dritten Jahr hintereinander - mit pommerschen Grillspezialitäten sowie Kaffee und Kuchen zu einem Erlebnis, das uns für die ganze Reise entschädigt hat, und an das wir noch lange mit Freude und Dankbarkeit denken werden. Bei fröhlichen, aber auch intensiven Gesprächen aller mit allen unter Begleitung von Musik einer heimischen Trachtengruppe sowie Tanz und Gesang verbrachten wir den Nachmittag in ausgelassener Stimmung. Leider mussten wir dieses völkerverbindende Treffen schon nach sechs Stunden abbrechen, um noch in die jeweiligen Quartiere zurückkehren zu können.

Der vierte Tag unserer Reise, der 09. Juli, führte uns nach Kordeshagen in den Blumenpark Hortulus, nahe Köslin. Leider war die Busreise etwas lang und für unsere ältesten Mitreisenden etwas beschwerlich. Der Anblick der herrlichen Blumenanlage entschädigte uns aber voll für unsere Mühen. Im Anschluss daran fuhren wir in den Ort Streckenthin, etwa 15 km südlich von Köslin. Dort suchten wir das Bernsteinhotel zum Kaffee und Kuchen auf. Dieses herrliche Viersterne-Hotel mit dem wunderschönen Park war ein weiteres wunderschönes Erlebnis für alle Mitreisenden.

Reisebericht - Fortsetzung



Hotelanlage in Streckenthin



Hotelanlage



Hakenterrasse in Stettin

Das Hotel war zu deutscher Zeit der Stammsitz der Familie von Kameke. Kartz von Kameke, 1866 bis 1942, und sein Sohn Dobimar von Kameke waren schlechthin die Kartoffelzüchter, die ab etwa 1900 die Kartoffelsaatzucht in Pommern begründeten. Sie züchteten viele neue Kartoffelsorten, die mehr als die Hälfte der Kartoffelanbaufläche in Deutschland erreichten. Nach dem zweiten Weltkrieg führte Dobimar von Kameke die Kartoffelzucht in Westdeutschland, namentlich in Windeby bei Eckernförde weiter. Da sein Saatgut in den Kriegswirren im wesentlichen verloren gegangen war, musste er mit der Saatzucht erneut anfangen, wobei ihm seine Kenntnisse und seine ebenfalls geflüchteten Mitarbeiter eine wesentliche Stütze waren. Heute führt die Solana-Gruppe seine wichtige Arbeit fort. - Nach dem zweiten Weltkrieg war das im Stil der Belle Epoque errichtete Schloss eine Führungsstelle der sowjetischen Militärführung in Polen. - Den Abend dieses Tages verbrachten wir singend in fröhlicher Runde, begleitet von Werner Arndt mit seinem Schifferklavier.

Der vorletzte Tag war dem Besuch von Stettin gewidmet. Wir besuchten unter kompetenter Führung die Hakenterrasse mit seiner Silhouette der im Ursprungszustand restaurierten Gebäude (Regierungssitz, Herzogsschloss und weiterer historischer Gebäude).

Reisebericht - Fortsetzung



Die Gruppe in Stettin

Es ist zwischenzeitlich viel wieder hergestellt und neu gebaut worden. Beeindruckend ist der Zentralfriedhof mit seiner Weitläufigkeit und dem erheblichen Erhaltungszustand der Grabanlagen deutscher Zeit. Leider konnten wir den für den Nachmittag geplanten Besuch des zweitältesten pommerschen Klosters in Kolbatz sowie einen Spaziergang am Madüsee wegen einsetzenden Regens nicht mehr durchführen. So endete der Aufenthalt im Hotel Spichlerz in Stargard, wo uns der Hotelier Zdzislaw Kosikowski eine hervorragende Grillplatte servierte.



Denkmal in Stettin

Am letzten Tag mussten wir die Koffer packen und um 9 Uhr die Heimreise starten, die wir alle wohlbehalten beenden konnten.

Als Ergebnis darf ich festhalten, dass die Reise für uns alle eine erfolgreiche Fahrt in unsere ferne Vergangenheit war, dass wir (wieder) viel gesehen und erlebt sowie die Geschichte des Kreises Saatzig und Pommern wieder etwas in Erinnerung gebracht haben, dass wir uns zu einer fröhlichen Gemeinschaft zusammengefunden haben, bei der sich jeder mit jedem unterhalten und verstanden hat und von der der überwiegende Teil zugesagt hat, an einer ähnlichen Reise im nächsten Jahr wieder teilzunehmen, soweit die Gesundheit und das Alter es zulassen.



Bericht: Hermann Welk

3. Teil der Geschichte „zu den Wurzeln“ erzählt von Dr. Horst Becker



Ortsschild Rehwinkel



Kirche in Rehwinkel

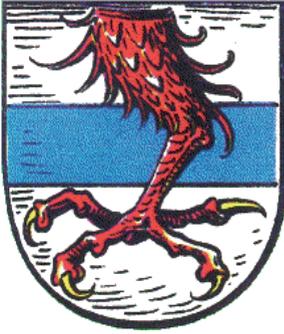


Dorfstrasse

Nachdem das Auto das Dorf in Richtung Stargard verlassen hatte, bat Opa Wilhelm seinen Sohn, kurz hinter dem Friedhof noch mal anzuhalten. Die Vier stiegen aus und schauten von der Anhöhe auf das Dorf zurück, das friedlich unter ihren Füßen lag. „Von dieser Anhöhe aus“, bemerkte Opa Wilhelm, „sind wir Kinder im Winter mit unseren Schlitten runter in die Teichwiesen gefahren.“

Wieder im Auto, druckste er herum und brummelte etwas von Jacobshagen, wo man vielleicht noch Station machen könnte. Philip war aufmerksam geworden und gewährte, dass es seinem Großvater wichtig erschien, sich dort noch einmal umzusehen. Und so fuhr die Familie durch die Stadt auf Hotel-Suche. Sie hatte Glück und fand nach längerem Suchen eine Unterkunft, in der sie statt mit Zloty auch mit D-Mark zahlen konnte. Beim Abendbrot musste Opa Wilhelm mit der Sprache herausrücken, warum ihm ein Stopp in Jacobshagen so am Herzen lag. „Hier, „so begann er, „war ich oft mit meinen Eltern, wenn sie zum Einkaufen in die Stadt fuhren. In der Ihna-Straße ließen wir in einer Ausspannung das Fuhrwerk stehen und die Knechte des Besitzers

Fortsetzung der Geschichte



Wappen von Jacobshagen



Hauptstrasse



Rathaus in Jacobshagen

versorgten die Pferde. Das Futter haben wir immer selbst mitgebracht. Mit frischen Eiern und einem Stück Speck dankten wir für die Unterstellung, und das war in Kriegszeiten mehr wert als Geld. In der Zeit, in der meine Eltern Besorgungen machten, durfte ich angeln. Nach wenigen Metern über die Wurt bzw. den Achterhof, wie das Stück Land hinter dem Haus genannt wurde, war ich schon an der Ihna, die träge und gemächlich durch die Wiesen dahin floss. So mancher Barsch oder so mancher Plötz verfiel sich in meiner Angel.“

Nach dem Frühstück machte sich die Familie auf den Weg und nach kurzem Suchen stand man vor dem hölzernen Tor, das die Zeit überdauert hatte. Schnell ein Foto gemacht und weiter ging es über Stargard und Stettin in Richtung Schleswig-Holstein, wo man am späten Abend ankam.

Der nächste Tag brachte für Philip und die übrige Familie eine Überraschung, wie sie größer und nachhaltiger nicht sein konnte.

Blicken wir zurück in den Teil der Geschichte, die davon erzählt hat, dass Philips Familie mit Herrn Konopka die heimatliche Dorfkirche besichtigte. Frau Konopka indessen nutzte die Zeit und packte ein Paket, das sie heimlich ins Auto legte. Dieses Paket wurde nun Gegenstand ungeteilter Aufmerksamkeit.

Fortsetzung der Geschichte



Schule in Jacobshagen

Philip durfte es öffnen, und er konnte kaum begreifen, was da zum Vorschein kam: eine Ritterburg mit einer Vielzahl von Zinnsoldaten, ein Panzerspähwagen, ein Panzer und eine Autorennbahn, alles bedeckt mit einer Matrosenbluse.

Nun war es an der Zeit, Philip zu erklären, dass dieses Spielzeug typisch war für die Zeit des 2. Weltkrieges.

Opa Wilhelm erklärte, dass es keine Zeit gab, bei der Flucht noch an die Spielsachen zu denken, denn als man Anfang März 1945 vom Hof fuhr und fliehen musste, waren die Spitzen der Roten Armee schon im 4 km entfernten Nachbardorf.

Philip konnte seine Augen und seine Hände lange nicht von dem unerwarteten Geschenk lassen und beschloss, der Familie Konopka einen Dankesbrief zu schreiben. Eine Bekannte seiner Mutter, die die polnische Sprache einigermaßen beherrschte, würde seine Zeilen übersetzen.

Ob es noch Weiteres in unserer (fast wahren) Geschichte zu erzählen bzw. zu berichten gibt? Wir werden sehen.

Mit heimatlichen Grüßen und frohe und besinnliche Weihnachten.

Dr. Horst Becker, früher Rehwinkel,

Reinhold Niebuhr über Gleichmut

Gott, gib mir die Gelassenheit,
Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann,
den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann,
und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.

Originaltext: God, grant me the serenity to accept the things I cannot change,
Courage to change the things I can,
And wisdom to know the difference.

 **Reinhold Niebuhr**
amerikanischer Theologe, Philosoph und Politikwissenschaftler
* 21.06.1892, † 01.06.1971

Fest in Jakobshagen

Polnisch-deutsches Sommerfest



Die Besucher

Nichts hat angekündigt, daß wir an diesem Juli-Samstag den Sommer nutzen werden. Bisher hatten wir alle vier Jahreszeiten auf einmal. Aber als wir unser Ziel erreichten, änderte sich alles grundlegend. Dobrzany mit seinen zweieinhalbtausend Einwohnern, einst Jakobshagen, liegt zwischen Wäldern, Seen und Feldern und ist ein Städtchen mit einer mittelalterlichen und ehrenwürdigen Geschichte.

Hier, wie auch überall in Pommern, haben die Menschen, je nachdem, welche Armeen gerade durch das Land zogen und wer das Land regierte, mehr oder weniger erfolgreich ihr Leben gemeistert. Was verbindet noch Schneidemühl mit diesem Ort? Die Antwort fanden wir, als wir die Hauptstraße Richtung Volkspark gingen. Das verbindende Element ist der Straßename und die Person von Stanislaw Staszic. Von seiner Feder stammen zahlreiche Werke und Gedichte wie z.B. „Das Menschengeschlecht“, in dem die „physikalisch-moralische Ordnung des Menschen und der Menschheit“ sowie die Integration der Gesellschaften postuliert werden. Es ist schier unmöglich, alle Verdienste dieses Pfarrers, Geologen, Forschers, Wissenschaftlers und Philosophen der Aufklärung aufzuzählen.

Als wir die Zelten erreichten, unter denen Tische und Bänke standen, waren die Frauen von dem Verein „Zloty Szpon“ gerade dabei, die Spuren des gerade vorbeigezogenen Gewitters zu beseitigen. Andere schnitten Kuchen, kochten die Gurken- und Gemüsesuppe, stellten

Fortsetzung - Deutsch-polnisches Treffen



Reisegruppe und Minderheiten



Schild „Park am Fluss“

Schüsseln mit Salaten auf die Tische. Die Männer arbeiteten beim Grill, legten Wurst, Fleisch und Grützwürste auf den Rost.

Traditionell kommen hierher, zu Besuch, ehemalige Einwohner mit Familien und betrauen die energischen Mitglieder des Vereins „Zloty Szpon“ mit allen Vorbereitungen für das Treffen im Freien. Die haben sich schon mehrmals bewährt – nicht zuletzt dank der guten Leitung von Frau Teresa Knapę, die sich ohne Probleme mit den Gästen verständigen kann. Sie spricht ausgezeichnet Deutsch.

Bald kamen nächste Gäste. Die Sonne lockte die Gäste unter den Zelten hervor, die sich auf im Freien stehende Bänke setzten. Mit dem besser werdenden Wetter, leckerem Brot mit Schmalz und Salzgurken wurde die Stimmung immer besser.

Es wurde laut und lustig. Bunte Trachten der Gesanggruppe konnten vielleicht etwas auffällig wirken, aber die Musik paßte sehr gut zu der herrschenden Stimmung, um nicht zu sagen, daß sie sie noch verbessert und zum Tanzen ermutigt hätte. Die Männer waren etwas zurückhaltend. Die ehemaligen Einwohner siedelten sich nach dem II. Weltkrieg meistens in Schleswig-Holstein an. Manche von ihnen sind heute dabei. Die Erinnerungen wurden wieder wach, die Nostalgie ließ sich spüren. Alte Bekanntschaften wurden erneuert, neu geschlossen. Auch zwischen den deutschen Minderheiten, die zu diesem Treffen eingeladen worden waren.

Die Gäste aus Arnswalde tauschten sich mit den Kollegen aus Dramburg aus. Eine große Gruppe aus Schneidemühl und Flatow blieb zunächst unter sich, dann aber kam sie mit der Ortsgruppe aus Stargard ins Gespräch. Ich habe Frauen Teresa und Monika von der Deutschen Minderheit in Arnswalde

Deutsch - Polnisches Treffen - Fortsetzung



Denkmal im Park



Die vergessene Ihna



nach Problemen, die für ihre Organisation wichtig sind, gefragt. Sie ähneln ja den unseren. Später kommen zu uns Gäste aus dem an Dänemark grenzenden Bundesland. Sie haben mit ihren Spenden viel zur Gestaltung des Volksparks beigetragen, an dessen Rande das Fest stattfindet. Jetzt sind sie sehr stolz darauf, genauso wie die jetzigen Einwohner von Jakobshagen. Die Gäste aus Deutschland wurden nach der Ankunft in ihrer Heimat, in Stargard, durch den dortigen Vorsitzenden der Deutschen Minderheit Herrn Erhard Grünbauer betreut. Sie haben die Stadt mit ihren historischen Baudenkmalern besichtigt. Wir haben uns „jünger und irgendwie zu Hause“ gefühlt, gestehen Edith und Klaus Frommholz. Am Sonntag fuhren die Gäste nach Köslin, wo sie die Gartenanlagen in Dobrzyca /Kordeshagen/ besuchten. Am Montag besuchten unsere Gäste Europas größten Friedhof in Stettin erzählt Herman Welk. Er ist der Vorsitzende des Landesverbandes „Heimatkreis Schleswig-Holstein e.V.“ und ihm ist unser Treffen zu verdanken.

Andrzej Niskiewicz. (Reporter)

P.S. Dieser Artikel ist in einer polnischen Zeitung erschienen. Danke.

Ein „Wegweiser“ in der alten Heimat

von Erhard Grünbauer



Reisegruppe vor dem Hotel



Im Park - unten Mühltentor



Die Liebe zu Stargard begann bereits an einem schönen Apriltag vor zwanzig Jahren in Nürnberg. Allerdings in einer etwas anderen Form. An diesem Tag lernte ich eine junge polnische Frau kennen, sie kam aus Stargard. Bald konnte ich auch erfahren, daß sie in Jakobshagen geboren wurde und ihr Elternhaus, auch jetzt noch, in Saatzig steht. Wir wurden ein Paar und haben uns noch im gleichen Jahr vor dem Standesamt in Fürth im Frankenland das „Jawort“ gegeben. Die Angehörigen meiner Frau wohnten zum größten Teil alle in Stargard oder in Kreis Saatzig. Das macht natürlich öfteren Besuche dort notwendig. Diese Kurzbesuche brachten es mit sich, daß ich die Stadt Stargard, und auch den Kreis Saatzig, immer besser kennenlernen konnte.

Recherche im Internet haben mich dann auch auf die Spur des Heimatkreis-Stargard gebracht. Auf deren Homepage habe ich eine Stargarder Straßenkarte mit den deutschen Straßennamen gefunden, wie sie bis 1945 Gültigkeit hatten. Leider war die Schrift auf dieser Karte im Original sehr klein, daß man sie ohne Lupe nicht lesen konnte. Als Leiter eines Technischen-Büros, hatte ich allerdings die technischen Möglichkeiten diese Karte in ein gut leserliches Format zu bringen.

Nun war ich im Besitz eines wahren Schatzes. Um diese ständigen Pendelfahrten zwischen Stargard und Fürth zu beenden haben sich meine Frau und ich dazu entschlossen, nach Beendigung meines Berufslebens, unseren Wohnsitz nach Stargard zu verlegen. Ende November 2010 war es dann soweit, wir konnten das zwischenzeitlich erworbene Einfamilienhaus beziehen, und nachdem wir uns eingerichtet hatten, traten wir der deutschen Minderheit- Ortsgruppe Stargard bei.

Stargard - Fortsetzung



Karow Villa



Mühltor - unten Walltor



Dann ging alles ganz schnell, im Internet hatte sich schnell verbreitet, in Stargard wohnt ein Deutscher der in Stargard ortskundig ist und seine Frau polnisch und deutsch spricht.

Die erste Anfrage, ob wir ihnen Stargard zeigen könnten, kam per E-Mail aus der Steiermark in Österreich von einem Mann, dessen Großvater im 19. Jahrhundert von Stargard in die Steiermark ausgewandert war und mit seiner Familie auf Spurensuche nach den Wurzeln war.

Die nächste Anfrage kam aus der Schweiz. Eine Frau wollte ihrem Mann zum 70. Geburtstag eine Reise in seine Geburtsstadt Stargard schenken.

Der Mann mußte im Alter von vier Jahren mit seinen Eltern und seinem kleinen Bruder 1945 aus Stargard fliehen. Es waren keinerlei Dokumente vorhanden.

Er wußte nur, daß er in Stargard in Pommern in der Siedlung geboren ist. Erst als eine Tante in Ingolstadt verstorben war, hat man in deren Nachlaß ein Foto gefunden.

Es wurde uns zugänglich gemacht, und meine Frau und ich haben erfolgreich recherchiert. Heute können die beiden Männer ihren Geburtsort mit Straße und Hausnummer benennen.

Manche Suche nach alten Adressen war leider nicht immer so erfolgreich, ob der Krieg daran schuld ist oder Sanierungsmassnahmen durch die neuen Eigentümer, läßt sich nicht einwandfrei belegen.

Es gab aber auch durchaus überraschende Momente. Durch die Sprachkenntnisse und dem Verhandlungsgeschick meiner Frau ist es öfters gelungen, in die Häuser und Wohnungen der ehemals deutschen Bewohner zu gelangen, was natürlich bei unseren Besuchern große Emotionen auslöste.

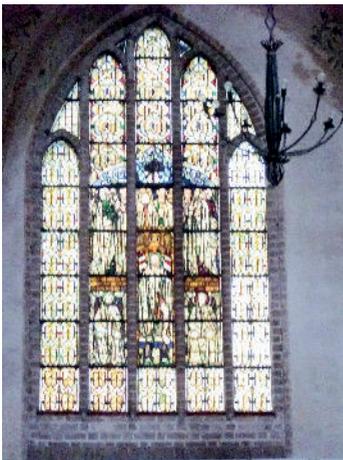
Stargard - Fortsetzung



Schlachte



**Rathaus auf dem Marktplatz
Unten Kirchenfester Marienkirche**



Unter diese familiären- und mittelgroßen Reisegruppen mischten sich auch Reisegruppen größeren Ausmaßes. Besondere Freude machten uns die Besuche der jeweiligen Heimatkreise, die mit großen Reisebussen angereist waren.

Dabei hat sich das „Hotel Speicher“ zu einem wahren Domizil durch seine Lage direkt am Rande der Altstadt und mit seinem großen Busparkplatz entwickelt. In diesem Jahr konnten wir überraschend viele Heimatkreise und Kreisgruppen begrüßen wie: Heimatkreis - Pyritz, Kreisgruppe-Schwerin, Heimatkreis-Saatzig, Kreisgruppe-Rehwinkel-Saatzig und den Heimatkreis-Stargard.

Natürlich möchten sie alle ihre alte Heimat-oder Kreisstadt, die sie doch für den Kreis Saatzig einst war, besichtigen. Gerne stehe ich als ortskundiger Stadtführer zur Verfügung, doch beschleicht mich immer ein eigenartiges Gefühl, wenn ich Leuten, die hier geboren sind, ihre Heimatstadt erklären soll.

Aber wenn sie doch heute schon meistens sehr betagte Menschen sind, so waren sie doch damals kleine Kinder, als sie Stargard verlassen mußten.

Den Stadtrundgang beginnen wir am „Hotel Speicher“ in der ehem. Hindenburgstraße und gehen über die Straße in Richtung Johannistor auf die Wallanlagen und auf das große Rondell. Dort erkläre ich, wie im 30-jährigen Krieg unter Piccolomini die Stargarder Bevölkerung die Wallanlagen und das große Rondell in Fronarbeit aufschütten mußten.

Stargard - Fortsetzung



Pflaster auf dem Marktplatz



In der Marienkirche

An dieser Stelle wird auch auf die Kämpfe zwischen den „Kaiserlichen Truppen“ und den Schweden hingewiesen. Im Jahr 1635 hatten es auch die Schweden zu verantworten, daß die mittelalterliche Altstadt von Stargard fast vollständig abbrannte.

Weiter geht es auf dem Nachtigallensteig in Richtung Mühltentor. Links sehen wir hinab in den „Höllengrund“, früher der Privatpark der Müllerfamilie Karow. Später sehen wir auch noch die Villa der Karow's und die große Mühle. Vom Nachtigallensteig steigen wir die 56 Stufen hinunter zum Mühltentor (eigentlich war es früher zur Hansezeit die Hafenmeisterei) in das ehemalige Hafengebiet.

Dazu muß man wissen, daß bis zum großen Stadtbrand von 1635 Stargard zur Norddeutschen-Hanse gehörte. Das Mühltentor ist in Europa eine Seltenheit, es gibt so etwas ähnliches nur noch einmal in Holland. Darum ist es auch das Wahrzeichen von Stargard seit jeher. Wer sich das Mühltentor einmal genauer ansieht, der bemerkt, daß von den beiden Türmen jeweils ein Stück einer Kette herunter-hängt. Diese Ketten erinnern an den Handelskrieg mit Stettin von 1454 bis 1460. Aus Anlaß zur Beilegung dieses Konflikts wurde 1461 in Kublank auf halben Weg zwischen Stettin und Stargard von beiden Bürgermeistern eine Friedenslinde gepflanzt, die heute noch zu den ältesten und größten Bäumen gehört. Beim „Weißkopf“, einem Wehrturm in der Stadtmauer, stehen wir in der Keimzelle von Stargard.

Hier, wo einst der Hauptarm der Ihna einen scharfen Bogen in

Stargard - Fortsetzung



Mampe „Halb und Halb“



Richtung Westen machte, um sich dann beim damals noch nicht vorhandenen Mühlentor wieder mit dem Stadtarm zu vereinigen, befand sich um das Jahr 900 nach Christi. eine Befestigungsanlage.

Später nannte man diese Befestigungsanlage **Stare grut** (Alte Burg), der Name Stargard wie wir ihn heute kennen war geboren. Das Walltor gleich in der Nähe war im Mittelalter der einzige Zu- und Ausgang nach Osten.

Zuvor aber kommen wir noch an einem ziemlich vernachlässigtem Fabrikgebäude mit seinem Bürogebäude vorbei. Es ist die sehr weit bekannte Likörfabrik Mampe, die einst für ihre gesunden Erzeugnissen bekannt war. Durch das Walltor gehen wir über die Ihnabrücke auf den Weidensteig. Das muß nach meiner Vorstellung in der Kaiserzeit und auch noch weiter in Friedenszeiten, die Ehebahnungsmeile gewesen sein. Vom Weidensteig biegen wir rechts ab und gehen über die Brücke an der „Schlachte“ wie die Stargarder sie nannten. Gemeint ist das Wehr im Ihna-Hauptarm. Diese Einrichtung diente zur Steuerung der Wassermenge im Stadtarm und damit der Zufluß zur großen Mühle. Der Spaziergang geht über „Usedom“ weiter zum Zeughaus, wo auch der Stadtarm vom Hauptarm der Ihna abzweigt. Somit verlassen wir die Ihnainsel, der ehemaligen „slawischen Unterstadt“ und begeben uns auf den Boden der „deutschen Siedlerstadt“. Natürlich hatten sich die slawischen „Ureinwohner“ bald mit den neuen Siedlern vermischt.

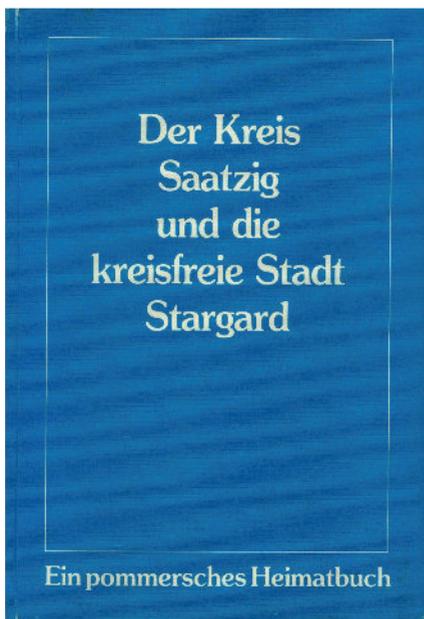
Das „Neue Tor“ und die Südmauerstraße mit ihren Basteien und dem Gefangenenurm müssen wir links liegen lassen, denn unser nächstes Ziel ist die

Stargard - Fortsetzung



Marienkirche. Wer einmal in Stargard gewesen ist, der muß in der Marienkirche gewesen sein. Die imposanten Ausmaße der Kirche, sie ist nach der Marienkirche in Danzig und Lübeck die drittgrößte Kirche im ehem. Norddeutschland, im Stil der Backsteingotik. Beeindruckend ist vor Allem die Höhe des Mittelschiffes mit seinen 33,30 Meter. Erstaunlich auch die noch vorhandenen Fenster auf der Südseite aus deutscher Zeit. Wobei mich immer ein Fenster besonders überrascht. Es zeigt die Vermählung Martin Luthers mit Katharina von Bora. Ein deutsches, evangelisches Motiv in einer polnischen, katholischen Kirche. Zwischen Nordseite der Marienkirche und der Südseite des Rathauses liegt der ehemalige Fleisch- und Fischmarkt. Von hieraus blicken wir auf das älteste Haus von Stargard. Natürlich von den Polen rekonstruiert, denn im Februar 1945 wurde die Stargarder Altstadt durch einen Fliegerangriff zu 98% zerstört. Auch das historische Rathaus wurde von den Polen wieder in sein ursprüngliches Aussehen versetzt. Wir gehen die Pyritzerstraße hinauf zum Pyritzer Tor, einem der schönsten mittelalterlichen Tore, und sehen von hier aus auf die frisch renovierte Heiligen-Geist-Kirche. Fast hätte sich unser Kreis geschlossen, doch den höchsten Turm in der Wehranlage dem „Rote Meer Turm“ wollen wir nicht außer Acht lassen. Bevor wir unseren Ausgangspunkt, das „Hotel Speicher“ erreichen, kommen wir noch am 1897 erbauten Stargarder Wasserturm, der damals für 28.000 Einwohner geplant wurde, vorbei. Heute hat Stargard knapp 70.000 Einwohner. Kein Wunder, daß der Wasserturm für Stargard nur noch von historischer Bedeutung ist.

Stargard ist immer eine Reise wert.



Diese Buch von Paul Schulz haben wir als CD-Ausgabe. Zu bestellen bei Horst Born. Der Preis beträgt 20,00 Euro - zuzüglich Porto.



**Stargarder Jahresblatt 2018 - 120 Seiten - zu beziehen über Jürgen Willbarth. Preis: 20 Euro
E-mail: j.willbarth@t-online.de
Telefon: 0385 5508141**

Die Mitglieder des HKA

Aufgabe	Name	Telefon	Straße	PLZ Wohnort
Vorsitz und HKB	Horst Born	04155 - 3175	Eichhörnchenweg 5	21514 Kl. Pampau
Schriftf. u. Stv. Vors	Hermann Welk	04608 - 971381	Lilienweg 8 a	24983 Handewitt
Schatzmeister	Viktor Wussow	040 - 7123979	Heidlohe 15 a	22113 Oststeinbek
Stellv. Schatzmeister	Reiner Will	040 - 834101	Raupenstieg 21	22549 Hamburg
Kulturwart	Siegfried Zabel	04892 - 558	Dorfstr. 92	25560 Aasbüttel
Stellv. Kulturwart	Michael Frank	04503 - 72171	Warthestr. 6	23683 Scharbeutz
Beisitzer	Dr. Horst Becker	0381 - 711353	Osloer Str. 3	18107 Rostock
Beisitzerin	Anneliese Beckmann	04542 - 822231	Gramb.Weg 140	23879 Mölln
Beisitzer	Günter Arndt	04340 - 9443	Am See 2b	24798 Krumwisch
Beisitzer	Waldefried Luck	02331 - 76296	Kattenohl 1	58091 Hagen

Herausgeber: Heimatkreis Saatzig-Pommern e.V. - Sitz Eutin.

**Bankverbindung: Raiffeisenbank Büchen BLZ 23064107 Konto 1230433
IBAN: DE17 2306 4107 0001 2304 33 BIC: GENODEF1BCH**

Copyright der Bilder: Dorke, Großkreutz, Grünbauer und Maass

Niehhjohr

Wat is'n Johr? En korten Schritt!
En Druppen, de in't Weltmeer flütt!
Un doch is in em so vâl Qual,
Un so vâl Freud`und Lust tomal!
Un so vâl Hoffnung, so vâl Glück,
Un so vâl Angst un Mißgeschick!

Man blots en liesen Klockenschlag
von unsen Herrgott Arbeitstag!
Un doch so vull von Mäuh un Not,
So vull von Läben un von Dod,
So vull von Leiw un Sickverstahn,
Un ewig Utenannergahn!

Nu stahn wi wedder vör de Purt,
En nieges Johr dorachter lurt,
En Druppen man, en liesen Schlag
Un doch: Wat dat woll bringen mag?
Mit Fürchten un voll Hoffnungsfreud
Uns' Hart em bang entgegenschleicht!

Von Otto Wobbe